

Große
Schwäbische
Kunstaussstellung
27.11.21 - 9.01.22

Infos:
www.kunstsammlungen-museen.augsburg.de
www.kunst-aus-schwaben.de

BBK
BERUFSVERBAND
BILDENDER KÜNSTLER
SCHWABEN-NORD
UND AUGSBURG E.V.

Bayerisches Staatsministerium
für Wissenschaft und Kunst

BEZIRK
SCHWABEN

Stadt Augsburg

kunstsammlungen
museen augsburg

Halle 1 – Raum für Kunst im Glaspalast



Die Große Schwäbische im Wandel

Der Wandel von der Verkaufsausstellung zum Kunstevent stellt den BBK vor große Herausforderungen. Von Norbert Kiening

Bis 1985 der BBK, damals im Brechthaus, seine erste Galerie eröffnen konnte, war die Große Schwäbische die einzige Kunstausstellung, die vom BBK organisiert wurde. Und auch darüber hinaus gab es in dieser Zeit sehr wenige große Kunstpräsentationen. Die Ausstellungen, die es gab, gerieten zum gesellschaftlichen Ereignis, so auch die Große Schwäbische der Achtzigerjahre. Darum wurde von den schwäbischen Künstlern schon lange im Vorfeld und mit großer Vorfreude darauf hingearbeitet, daran teilnehmen zu können. Es ging nicht allein darum, die besten Arbeiten, die man hatte, anzubieten. Auch ob der hohen Verkaufschancen war eine Teilnahme bei den Künstlern sehr begehrt. Damals war das private Kaufinteresse vergleichsweise hoch und oft wurden die Arbeiten vor Weihnachten herausgegeben, damit sie als Geschenk unter den Weihnachtsbaum gelegt werden konnten.

Langjährige Unterstützung von Stadt, Bezirk und Land

Seit Jahrzehnten ist der Bezirk Schwaben der Großen Schwäbischen Kunstausstellung sehr zugetan, dies drückt sich nicht nur in der Übernahme der Schirmherrschaft durch den Bezirkstagspräsidenten und einer Förderzusage aus, sondern auch in Ankäufen. Früher wurde sogar der Kunstpreis des Bezirks Schwaben in der Ausstellung ausgelobt. Die Ausstellungsräume für diese Gesamtschau werden zuverlässig seit Anbeginn mit Förderungen von der Stadt Augsburg an verschiedenen Orten bereitgestellt, nach dem Goldenen Saal im Rathaus, der Toskanischen Säulenhalle im Zeughaus und dem Schaezlerpalais im Stadtzentrum wanderte die Ausstellung nun in die großzügige Halle 1 – Raum für Kunst im Glaspalast, in der eine zeitgenössische, adäquate Präsentation der Werke möglich ist. Seit 2014 wird der Kunstpreis der Stadt Augsburg ausgelobt und zur Vernissage verliehen.

Ich kenne diese Ausstellung noch mit regelmäßigen jährlichen Einkäufen durch die Staatsgemäldesammlung und von Zeit zu Zeit durch andere öffentlicher Stellen und Geldinstitute.

Damals fand man diese Form von Förderung allgemein zeitgemäß und attraktiv. So konnten zum Beispiel die Ämter und Büros mit Kunst ausgestattet werden. Die Künstler konnten auf der anderen Seite das Gesicht wahren, denn man musste nicht um Almosen betteln, sondern Unkosten wurden über Verkäufe gedeckt.

Darum konnte man schon immer bei der Abholung der ausjuriierten Arbeiten die große Enttäuschung der Bewerber an den Gesichtern ablesen. Denn das Verhältnis von Einreichenden zu Ausstellenden bewegt sich seit langer Zeit bei drei zu eins, das der eingereichten Arbeiten zu den ausgestellten Arbeiten bei sechs zu eins. Als Künstlerveranstalter war man nicht darauf angewiesen, aus einer Kunstausstellung ein Event und Ähnliches zu machen, denn jeder wusste, dass man sich in einer Verkaufsausstellung befindet. Das war im Bewusstsein verankert und selbstverständlich. Die Vernissagen waren sowieso immer ein großes Ereignis im gesellschaftlichen Leben der Stadt.

Wer sich mit den Hintergründen beschäftigt, der weiß natürlich, dass für die Einkäufe der Staatsgemäldesammlung ein Etat vorhanden war, den es nun leider nicht mehr gibt.

Neue Herausforderungen

Das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst ermöglicht uns nun, Zuschüsse für unsere Ausstellung auf der Basis einer 50-prozentigen Defizitförderung zu beantragen, um an unserer Öffentlichkeitsarbeit, an unserem langjährigen Projekt, die Kunst und die Kultur Schwabens zu befördern, festzuhalten.

Dieses nun völlig neue Geschäft für Künstler, Events zu veranstalten und die Ausstellung zu promoten, um die Finanzierung für diese Projekte sicherzustellen, fordert sehr. Die Projekte werden von uns in großer ehrenamtlicher Eigenleistung mühevoll, da wir ja als Eventmanager keine Profis sind, geplant und umgesetzt. Dabei haben wir keinen Apparat im Hintergrund wie

etwa einen professionellen Sachbearbeiter, um Zuschüsse zu beantragen, denn diesen verträgt die Kalkulation der Projekte nicht. Wir können von Glück sagen, wenn wir am Ende mit plus/minus null aus dem Projekt gehen.

Natürlich ist es wunderbar, dass wir solche schönen Räume wie die Halle 1 bespielen dürfen. Ja, es ist ein Erlebnis, in dieser Halle Konzerte zu veranstalten, und es war unsere Idee, die Große Schwäbische Kunstausstellung aufzuwerten. Dies ist aber auch notwendig, um in unserer Mediengesellschaft für die bildende Kunst eine Bremsche zu schlagen. Das Lob des Fachpublikums nach der ersten Großen Schwäbischen in der Halle 1 war überwältigend!

Ankommen in der Social-Media-Gesellschaft

In unserer medialen Gesellschaft entstehen neue Herausforderungen. So ist es Pflicht des Veranstalters, das Internet, die Website, den Katalog, die Infoseite und natürlich die diversen Social-Media-Kanäle zu füttern, was an Don Quijotes Kampf gegen die Windmühlen erinnert. Ob sich dann die Klicks in den Besucherzahlen widerspiegeln, ist kaum überprüfbar.

Unbestritten ist, dass die Veranstaltung in den neuen Räumen im Glaspalast gewonnen hat und aus dem Umfeld der Niederungen, die Gemeinschaftsausstellungen allgemein anhängt, herausragt. Mancher Aussteller und Besucher fühlt sich hier nun sogar in einer programmatischen Museumsschau angekommen. Vielleicht ist dies wiederum eine Ursache, die den Umsatz dieser Verkaufsausstellung drückt, denn kaum ein Museumsbesucher erwartet, Kunst im Museum zu kaufen. Auch wenn das im letzten Coronajahr die einzige Möglichkeit war, unsere Ausstellung für die Besucher zumindest wenige Wochen zu öffnen, weil ihr die »Medaille« einer Verkaufsausstellung zugestanden war, führte dieses Zwittertum respektive die noble Zurückhaltung der Anbieter dann auch nur zu einem einzigen Verkauf.

Anders als zur 31. Ausgabe, bei der 281 Arbeiten hauptsächlich im kleinen Format – damals noch in den Goldenen Saal und in den Fürstenzimmern – gezeigt wurden, sehen wir heuer bei der 73. Großen Schwäbischen auch 73 Arbeiten auf mindestens der doppelten Fläche. Das hängt mit den veränderten Sehgewohnheiten oder der anderen Sicht auf Kunstausstellungen zusammen, da man es heutzutage puristisch und übersichtlich, denn die eigenen 20.000 Bilder hat man auf dem Handy immer dabei.

Sehenswertes aus den Ateliers der schwäbischen Künstler und Künstlerinnen

Es ist heute noch so, wie es Hansjürgen Gartner in der Jubiläumsbeilage zur 60. Schwäbischen formulierte: »Eigentlich gab es nie ein Ausstellungsthema. Ziel war es immer, jährlich Bilanz zu ziehen von dem, was in den Produktionsstätten von Schwabens bildenden Künstlern Sehenswertes entstanden ist. Dem ein Forum zu geben, um von einer möglichst breiten Öffentlichkeit wahrgenommen zu werden. In diesen »vorkuratorischen« Zeiten wurde also primär nach rein ästhetischen Gesichtspunkten die Bilderhänger vorgenommen, was allerdings in dem hollischen Rathausbau mit seinem dominanten Fußboden-dekor oft Kopfzerbrechen bereitete.«

Anders gestaltet sich das nun in Halle 1, einer Industriehalle, die für qualitätvolle Museumspräsentationen vorbereitet ist. Da ist es Freude und Ansporn, die 73 Exemplare heuer bestmöglich zu präsentieren. Josef Zankl und ich haben uns, wie in den letzten Jahren, dieser Aufgabe wieder gerne angenommen.



Norbert Kiening ist freischaffender Künstler und Vorsitzender des Berufsverbands Bildender Künstler Schwaben-Nord und Augsburg (Foto © Marcus Merk)

73. Große Schwäbische Kunstausstellung 2021/22

27.11.21 – 9.01.22
Halle 1 – Raum für Kunst
im Glaspalast

Geplante Öffnungszeiten

Di. – So. 10–17 Uhr,
während der Weihnachtsfeiertage/
Neujahr (25.–30.12.21, 01.01.22) geöffnet,
geschlossen sind Heiligabend (24.12.21)
und Silvester (31.12.21)

Die Große Schwäbische wird veranstaltet von

Berufsverband Bildender Künstler
Schwaben-Nord und Augsburg e.V.
sowie Allgäu/Schwaben-Süd e.V.

Schirmherr

Martin Sailer (Bezirkstagspräsident des
Bezirks Schwaben)

Auswahljury

Dr. Thomas Elsen (Kunstsammlungen und
Museen Augsburg), Birgit Höppl (Kunsthistorikerin,
Ulm), Dr. Gudrun Szczepanek (Bezirk Schwaben),
Renate Bühr, Alto Gmelch und Wolfgang Keßler
(BBK Allgäu/Schwaben-Süd), Thomas Fackler,
Anneliese Hirschvogel, Norbert Kiening,
Elisabeth Röder und Bea Schmucker
(BBK Schwaben-Nord und Augsburg)



Die 73. Große Schwäbische Kunstausstellung – ein Gemeinschaftsprojekt von Kunstschaffenden für Kunstbegeisterte. Das Team arbeitet an der perfekten Präsentation der Installationen.

Organisation, Konzeption, Einrichtung

Karin Bauer, Regine Belli, Verena Blunck-Mader,
Anita Braxmeier, Thomas Fackler,
Gabriele Fischer, Andrea Gross, Norbert
Kiening, Jo Thoma, Anda Manea, Josef
Zankl, Nina Zeilhofer

Mit freundlicher Unterstützung

Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst,
Bezirk Schwaben, Stadt Augsburg,
Kunstsammlungen und Museen Augsburg

»KunstKontakt«

Von Künstler*innen gemeinsam mit
Kunstvermittler*innen

begleitete Führungen an Samstagen
jeweils um 15 Uhr

04. Dezember 2021 Alexandra Vassilikian

11. Dezember 2021 Christine Metz

18. Dezember 2021 Ilan Scheindling

08. Januar 2022 Nina Zeilhofer

Infos

www.kunstsammlungen-museen.augsburg.de

www.kunst-aus-schwaben.de



1 Elisabeth Bader, Mantel, 2019, Schlitten, organisches Material, 87 x 43 x 35 cm



Kunst ist kein Luxus,
sondern eine Notwendigkeit. Dass wir
als Gesellschaft nicht auf Kunst
verzichten können und wollen, hat
die Pandemie bewiesen.

– Zitat aus dem Grußwort von Martin Sailer, Bezirkstagspräsident



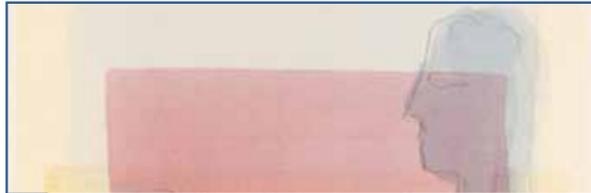
8 Nena Cermak, Com-
poser, 2021, Stoff, Schaum-
stoff, Watte, Eisenstangen,
254 x 30 x 30 cm



14 Isolde Egger, Im Zwi-
schenreich, 2021, Porzellan
2-mal gebrannt und
glasiert, 52 x 40 x 40 cm



2 Tino Baumann, Begreif mich Nr. 3, 2020
Öl auf Leinwand, 95 x 120 x 4 cm



9 Florina Coulin, Das Warten 1, 2021
Aquarell, Zeichnung, 83 x 63 x 4 cm



15 Sybille Engels, Erika, 2018
Acryl auf Leinwand, 50 x 40 cm



3 Martin Benedek, old tree, 2020
Tusche – Stift, 63 x 83 cm



10 Lycien-David Cséry, Internorga 2018, 2021
Tintenstrahl Druck, 78,5 x 56 cm



16 Gabriele Fischer, Show me the way, 2021
Zeichnung mit Grafit, mit Aquarellfarbe unterlegt, 65 x 50 cm



4/5 Anita Braxmeier, jeweils ohne Titel, 2020
Bleistift, 21 x 29,7 cm



11 Ekaterina Dronova, Siesta, 2020
Öl auf Leinwand, 80 x 100 x 5 cm



17 Ingrid Olga Fischer, Dialog zwischen Rot und Grün
(2-teilig), 2020, Hinterglasmalerei, je 32 x 44 x 8 cm



6 Maria Breuer, Kollektives Schweigen, 2020
26 Gesangsbücher in Beton, Einzelstück ca. 16 x 10 cm



12 Dorothea Dudek, Sommer in der Stadt, 2021
Öl auf Leinwand, 140 x 95 cm



18 Klaus Fliege, Paul, 2021
Acryl auf Leinwand, 100 x 120 x 5 cm



7 Jürgen Bubeck, Disastrous Land #5156, 2019
Fotografie auf Aludibond, 120 x 90 cm



13 Jochen Eger, Berührte Landschaft, 2021
Fotografie, 70 x 100 cm



19 Silke Frey, Fehmarn II, 2021
Acryl auf Leinwand, 100 x 120 cm

Ausgezeichnet

Bernd Rummert ist der Kunstpreisträger
der Stadt Augsburg 2021

Bernd Rummert sagt zu seinem Objekt »Kunstrasen«, 105 x 65 und 2 cm dick, in der Anordnung variabel: »Die Arbeit ist Bestandteil des Projektes ›Versuch, sich einmal um die Erde zu drehen‹, das ich seit 1986 umsetze. Ich habe Bindendraht mit 2 mm Durchmesser in 10,5 cm lange Stücke geschnitten. An jedem Teil wurde an einem Ende eine Spirale gedreht. Die entstandenen Stücke werden mit blanken Federringen verbunden, sodass daraus eine netzartige Bodenarbeit entsteht. Alle Produktionsvorgänge sind per Hand vollzogen.«

»Kunstrasen« ist unspektakulär, still sowohl von der Größe als auch vom Material her. Einfacher Bindendraht, in Form gebracht. Rummerts Objekt »Kunstrasen« ist eine Frage an uns, an unsere Zeitlichkeit, unseren Bezug zur Zeit, an unsere Art zu leben, unsere Art zu konsumieren. Der Grundsatz, also quasi die Drehung mit der Zange, sozusagen der »Beat«, bestimmt Bernd Rummerts Werk. Drehung um Drehung, vergleichbar dem Knüpfen eines Teppichs, entsteht in meditativer Arbeit sein Objekt.

In dem lyrischen Bindendrahtobjekt addieren sich die einzelnen Federdrähte zu Bündeln, wirken wie lockere Linienraster, die immer wieder neue, variable Zeilenrhythmen improvisieren. Rummert ermuntert den Betrachter, sein Objekt zu bewegen. Durch die metallene Schwere formieren sich die Drähte zu immer neuen, dichten Bildern. Es entstehen bei näherer Betrachtung Landschaften und düstere Schlachtenbilder, dichte Wälder oder Moorlandschaften vor dem inneren Auge. Die Lichtreflexe der Anschnitte des Bindendrahts regen die Fantasie an und verhelfen dem Gebilde zu Lebendigkeit.



»Kunstrasen« ist das sichtbare Zeichen einer inneren, sehr persönlichen und stillen Auseinandersetzung des Künstlers mit existenziellen Fragen. Für die eindrucksvolle Arbeit »Kunstrasen« mit dem konzeptionellen Ansatz, der konsequenten Umsetzung und Ausführung vergibt die Jury den Kunstpreis der Stadt Augsburg an Bernd Rummert. (Norbert Kiening)



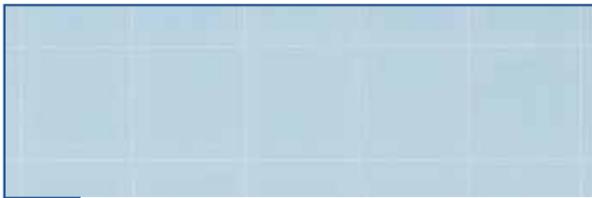
20 **Henning Gais**, Winter, 2020
Mischtechnik, Collage auf Leinwand, 120 × 220 cm



30 **Karen Irmer**, Stable Square, 2018
Videoloop, Projektion, ca. 3 × 5 m



39 **Harry Meyer**, TANNEN (Triptychon), 2021
Öl auf Leinen, 136 × 374 cm



21*/22 **Ursula Geggerle-Lingg**, jeweils ohne Titel, 2020
Acryl auf Holz, je 100 × 124 × 3 cm



31 **Peter Junghanß**, Verbeugung, 2021
Rohrfeder und Pinsel auf getöntem Pappkarton, 83 × 64 cm



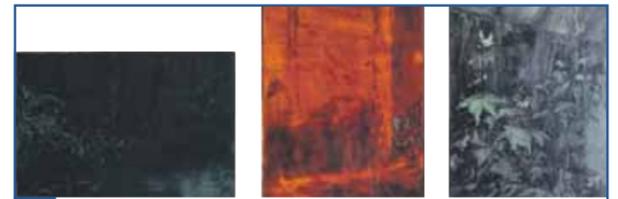
40 **Katinka Molde**, Horizontenerweiterung, 2020
Öl auf Linoleum, 140 × 133 × 5 cm



23 **Susanne Gorcks**, obwohl, 2020
Tusche, Collage, 70 × 50 cm



32 **Rainer Kaiser**, Multiple Identitäten, 2021
Mischtechnik, 100 × 120 cm



41 **Iris Nölle-Wehn**, Nachtstücke (6-teilig), 2021
Öl auf Karton, je zwischen 15 × 15 und 24 × 15 cm



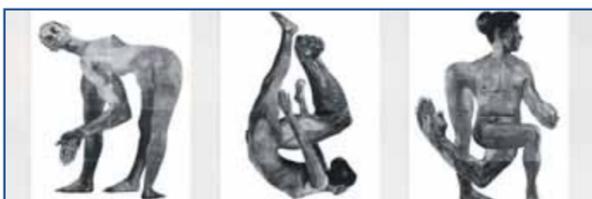
24 **Andrea Gross**, Netflix, 2020, Linolschnitt,
50 × 70 cm



33 **Daniela Kammerer**, Götterfunken 2.0, 2020
Acryl, Öl, Leinwand, 210 × 200 cm



42 **Christian Amerigo Odato**, ser. besiedelungen No. 6,
2020, Aquarell auf Papier, 70 × 90 cm



25 **Wolf J. Gruber**, Nr 001, 002, 003, 2021
Holzschnitt, Handabzug Auflage 3, 193 × 750 cm



34 **Georg Kleber**, streben, 2021
Objekt, Nylon, 125 × 175 × 6 cm



43 **Gitta Pielcke**, Ferkelkastration, 2021
Acryl auf Pappe, 55 × 70 cm



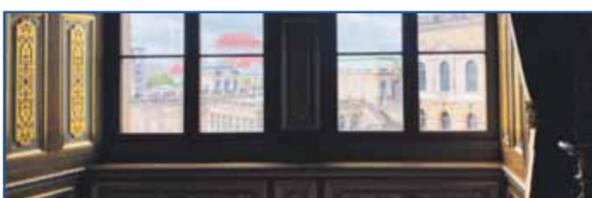
26 **Claudia Hassel**, still in motion, 2021
Fotografie, Composing auf Hartschaumplatte, 190 × 220 × 1 cm



35 **Anna Dorothea Klug-Faßlirner**, Waldbewohner, 2020
Keramische Plastik, 200 × 120 × 40 cm



44 **Andrea Reiners**, »... unterwegs«, 2021
Öl, Wachs auf Papier, 65 × 55 × 4 cm



27 **Ebby Hauser**, Blick auf die Baustelle, 2021
Originalfotografie hinter Acrylglas, 90 × 167 cm



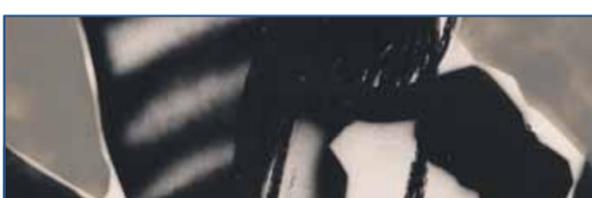
36 **Amelie Kratzer**, Leiter und geistige Welt Zyanotypie,
46 × 61 cm



28 **Bernd Hohlen**, 45. Präsident, 2019
Fotografie, 55 × 55 cm (mit Rahmen 70 × 70 cm)



37 **Liliana Mesmer**, Szenerie, 2021
Monotypie, 90 × 60 cm



29 **Gabriele Hornauer**, Flügel, 2021
Zeichnung, 100 × 70 cm



38 **Christine Metz**, Asphalt & Coins, 2021
Bleistift auf Papier, 52 × 35 cm

Die Kunst braucht die direkte Begegnung. Das hat uns die Zeit der Pandemie in besonderer Weise gezeigt. Kein noch so

gutes digitales Format kann die analoge Rezeption von Bildern und Skulpturen ersetzen.

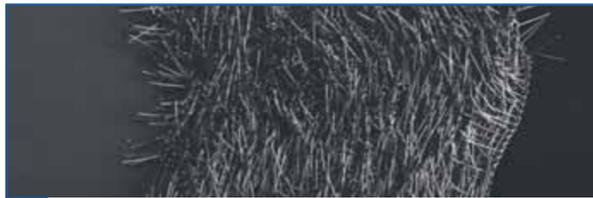


45 **Christine Reiter**
Bündel, 2021.
Objekt aus diversen Materialien, 120 × 20 × 22 cm

– Zitat aus dem Grußwort der Stadt Augsburg von OB Eva Weber und Kulturreferent Jürgen Enninger



46 Paul Ludwig, ReBl Set: NEU-BAU 2, 2020
Stecksystem, 120 x 300 x 140 cm



51 Bernd Rummert, Kunstrasen, 2021, Skulptur aus Bindedraht und Federringen, 2 x 105 x 65 cm / variabel



47 Marc Rogat, Kiefern, Abend, 2021
Pastell auf schwarzem Karton, 34 x 24 cm



52 Jochen Rüth, Schichtung, 2021
Keramik, 25 x 25 x 25 cm



48/49* Erwin Roth, Inkarnation III, 2021, Silikon, PU, KH,
Lack, 50 x 205 x 50 cm | Seelenfelder, 2021. Silikon, Seidenbrokat, 180 x 180 x 6 cm



53 Sandra Samal-Anzer, fremd_ding, 2021
Acryl auf Leinwand, 150 x 120 cm



50 Andrea Rozorea, Blues, 2020
Mischtechnik auf Leinwand, 120 x 80 cm



54 Andrea Sandner, Horizonte grau, 2020
Faserstift auf Karton, 45 x 43 cm

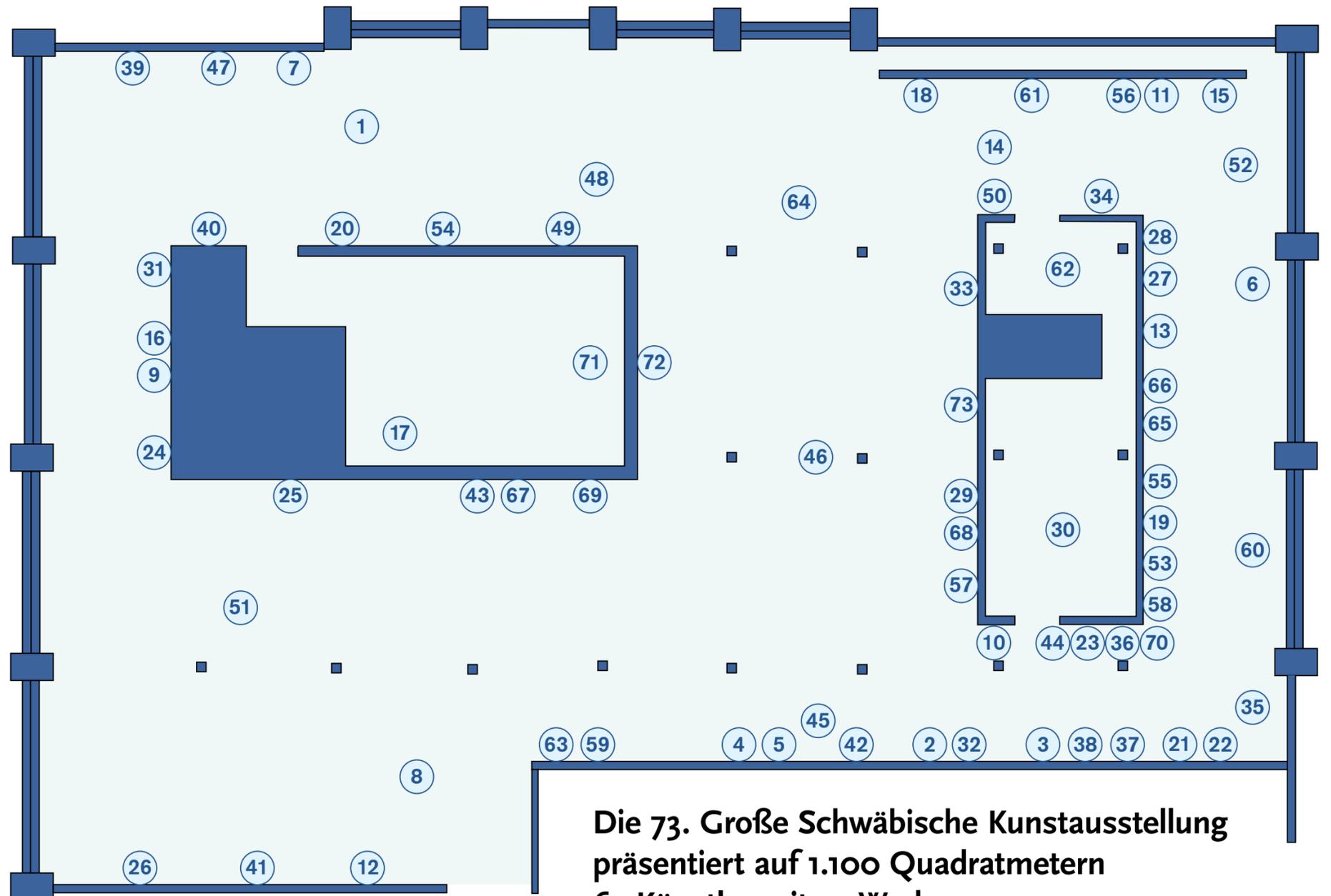


Die Förderung von regionaler Kunst und Kunstschaffenden erhält an diesem Ort in direkter Nachbarschaft zum H2 – Zentrum für Gegenwartskunst die repräsentative Plattform, die sie braucht: Licht, Weite und Großzügigkeit.

– Zitat aus dem Grußwort der Kunstsammlungen und Museen Augsburg von Dr. Thomas Elsen und Dr. Christof Trepesch



55 Jeanette Scheidle, Aus der Form gefallen, 2021
Farbholzschnitt auf Leinwand, Mischtechnik, ca. 63 x 45 cm



* ohne Abbildung



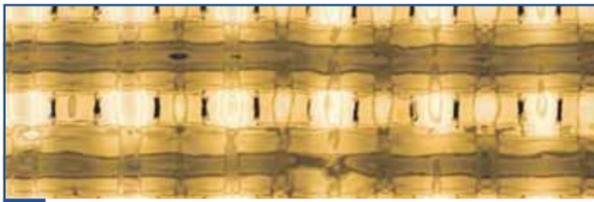
56 **Ilan Scheindling**, an apple a day, 2021
Acryl auf Leinwand, 80 × 60 cm



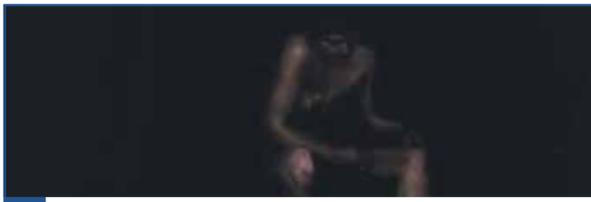
61 **Robby Sintern**, Die Amazone und die Hasenpferde von Gaza, 2021, Öl auf Leinwand, 100 × 140 × 5 cm



67 **Gertrud von Winckler**, Mit der Zeit geformt, 2021
Transparentpapier, Nadeln, 30 × 40 cm



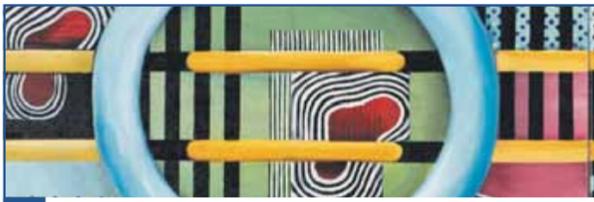
57 **Otto Scherer**, Goldwellenbild, 2021
Keramik glasiert und vergoldet, 82 × 82 × 2,5 cm



62 **Ruth Strähuber**, Sichtbar, Blatt für Blatt, 2019
Video



68/69* **Stefan Winkler**, cuttingmoves 1 | 2, 2021
Acryl auf Papier, je 68 × 45 cm



58 **Peter Schlichtherle**, DNA II, 2021
Öl auf Leinwand, 140 × 200 cm



63 **Eva Triftshäuser**, Überall im Wunderland I, 2021
Öl auf Leinwand, 120 × 100 cm



70 **Hildegard Winkler**, Auf die Suche gehen, 2021
Radierung, 50 × 100 cm



59 **Monika Maria Schultes**, Monarch, 2020
Kohle, Kreide, Mischtechnik auf Papier, 120 × 85 cm



64 **Alexandra Vassilikian**, Checkpoint Jenseits, 2021
Installation, 350 × 100 × 400 cm



71/72* **Nina Zeilhofer**, Metamorphose, 2020, Audiovisuelle
Installation, Video und Objekte, ca. 500 × 250 cm | Sketch of
the day, 2021. Mixed media, 495 × 276 cm



60 **Turid Schusztter**, Zusammentreffen von unzähligen Gegebenheiten, 2020, Installation, 80 × 125 × 50 cm



65/66* **Harry Vogt**, Telefon | Balkon, 2021
Fotografien, je 30 × 40 cm



73 **Rudolf Zimmermann**, Jetzt nicht!, 2018
Inszenierte Fotografie, 60 × 90 cm

Der Transformationsprozess in der bildenden Kunst geht weiter. Wie wird sich Augsburg positionieren?

Vorerst ungeküsst

In zwei Jahren läuft der Mietvertrag für das H1 und H2 im Glaspalast aus. Was tun? Bisher bleibt die Stadt Antworten schuldig. Ein Kommentar von Fritz Effenberger

Als der lokale Baumogul Ignaz Walter zum Ende des letzten Jahrhunderts, im Jahr 1999, das ehemalige Werk IV (Aumühle) der Mechanischen Baumwollspinnerei und Weberei Augsburg – besser bekannt unter dem volkstümlichen Namen »Glaspalast« von der Stadt Augsburg erwarb, um darin seinen Traum von einem Kunstmuseum zu verwirklichen, war das Textilviertel noch kilometerweit entfernt von seinem heutigen Status als aufstrebendes, zukunftsträchtiges Stadtviertel. Das Staatliche Textil- und Industriemuseum (tim) war noch nicht in Sicht, der nahe Schlacht- und Viehhof diente noch seiner ursprünglichen Bestimmung. Für die Entwicklung des Textilquartiers und seines nördlichen, durch die Schleifenstraße abgetrennten Ausläufers, des Schöfflerbachviertels, waren erhebliche Investitionen notwendig, allein für die Sanierung der Erdgeschossetage im Glaspalast flossen Millionen aus öffentlichen Kassen. Seither bezahlt die Stadt jährlich mehr als 600.000 Euro Miete an den pensionierten Baulöwen Walter. Was bekommen die Steuerzahler:innen dafür? Die zweifellos ästhetischen, zeitlos postmodernen Ausstellungsräume könnten ein kulturelles Zentrum im postindustriellen Augsburg bilden, verharren aber mit dem ganzen Gebäudekomplex in einem musealen Dornröschenschlaf. Weder hat es die Stadt Augsburg mit ihren ansonsten sehr aktiven Verkehrsbetrieben geschafft, eine sichere Busverbindung zur Innenstadt ohne Umsteigen einzurichten, noch erhält der Ausstellungsort etwa durch ein angegliedertes Café einen lebendigeren Rahmen. Die durchaus beachtliche Chance, für Augsburg ein dringend benötigtes, lebendiges Kulturareal zu schaffen, ist nicht vertan, schlummert aber vor sich hin. Dornröschen bleibt vorerst ungeküsst. Schade.



Der Versuch, Brücken zu schlagen

Welche Möglichkeiten sieht die Politik, die bildenden Künste zu unterstützen? Nachgefragt bei Jürgen Enninger, Kulturreferent der Stadt Augsburg. Von Fritz Effenberger

a3kultur: Können Sie uns sagen, was die Stadt Augsburg, d.h. das Kulturreferat, zukünftig tun kann, um ihrer Verantwortung für die Entwicklung der – in diesem Fall – bildenden Kunst gerecht zu werden, um Künstler an die Stadt zu binden und ihnen ein Auskommen zu vermitteln, um also ein Abwandern der lokalen Talente in die Metropolen unserer Republik abzuwenden?

Jürgen Enninger: Wir versuchen hier Brücken zwischen den bestehenden Fördersträngen und Ausbildungseinrichtungen zu schlagen. Es gilt sicherzustellen, dass alle Angebote der Stadt, z.B. Projektförderungen, Kunstförderpreise etc., den Studierenden und Künstlerinnen und Künstlern bekannt sind, damit sich Augsburg als begeisternde und nachhaltig fördernde Kunststadt positioniert. Darüber hinaus werden auch mögliche Drittmittelzugänge über das Kulturamt und das Kulturreferat vermittelt. Schließlich muss man sich auch ein Stück weit entspannen. Denn es ist Teil einer Künstlerbiografie, seine Heimatstadt zu verlassen und Erfahrungen anderswo zu machen. Wichtig ist, dass man seine Heimatstadt in guter Erinnerung behält und später gerne wieder dorthin zurückkehrt, um beispielsweise die Familiengründung und die künstlerische Weiterentwicklung in der Heimatstadt darzustellen.

Wie wird Augsburg in den kommenden Jahren mit den wirtschaftlichen Geschwistern Kultur und Tourismus umgehen – ist hier die österreichische Stadt Linz ein Beispiel für postindustrielle Stadtplanung?

Ja, man kann das Engagement der Stadt Linz bei der Tabakfabrik mit dem Gaswerk Augsburg vergleichen, da gibt es zweifellos Parallelen. Auch die Tabakfabrik bietet genauso wie das Gaswerk Raum für Kreative und Künstlerinnen und Künstler in der Stadt. Des Weiteren liefern auch die jeweiligen Festivallandschaften der Städte wichtige Ankerpunkte für Kulturschaffende.

Was kann die Stadt Augsburg, vertreten durch Sie, tun, um die in unserer Stadt fest verankerte Große Schwäbische wieder von einer Ausstellungs-Einzelperformance zu einem Marktplatz für lokale und regionale Kunst zu machen?

Die Große Schwäbische ist ein Marktplatz des BBK. Der BBK, seine Mitglieder und seine Marktplätze definieren sich fortlaufend neu. Daher werden wir den BBK dabei unterstützen, diese Funktion der Großen Schwäbischen weiterzuentwickeln.

IMPRESSUM – 73. Große Schwäbische Kunstausstellung

Sonderveröffentlichung Berufsverband Bildender Künstler Schwaben-Nord und Augsburg e.V.
sowie Allgäu/Schwaben-Süd e.V. in Kooperation mit a3kultur

Herausgeber (V.i.S.d.P.) und Fotos: BBK Schwaben-Nord und Augsburg e.V., Vorsitzender Norbert Kiening,
Sommestraße 30, 86156 Augsburg

Redaktion: a3kultur | Projektleitung: Jürgen Kannler | Mitarbeit: Fritz Effenberger
Grafik & Satz: Andreas Holzmann | Verlag: studio a UG, Austraße 27, 86153 Augsburg, Tel. 0821 – 508 14 57,
www.a3kultur.de | Schlussredaktion: Christiane Kühn | Druck: Mayer & Söhne, Aichach